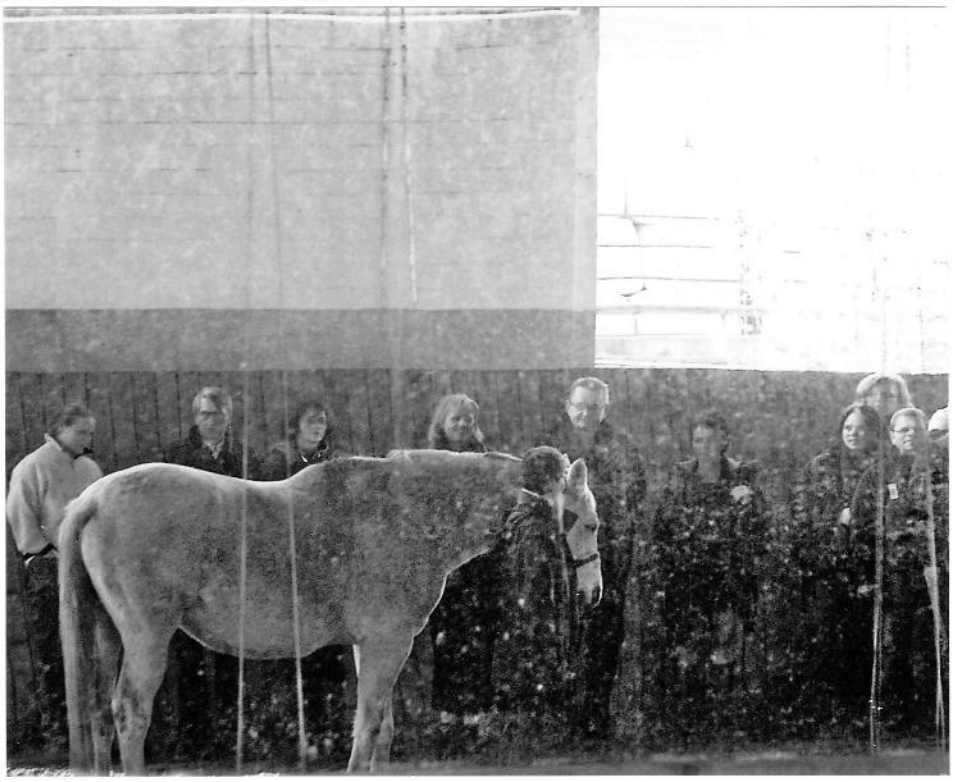
NAPPO

18

Mitgliederrundbrief der Norddeutschen Arbeitsgemeinschaft Psychodynamische Psychiatrie e.V. – Frühjahr 2010



Pferd im Spiegel

Editorial ... Seite 2
Kleine Geschichte der NAPP ... Seite 3
Pferd im Spiegel – Bericht von der NAPP-Tagung ... Seite 9
Bericht aus dem Vorstand ... Seite 12
Wer die Musik bezahlt – das neue Entgeltsystem ... Seite 14
Spiegel und Spiegelgeschichten... Seite 2,10,11,13

NAPPO ist der Mitgliederrundbrief der NAPP und erscheint unregelmäßig ein- bis zweimal im Jahr.
Redaktion: Ingo Engelmann, klangengel@t-online.de, Friedrichstraße 66a 21244 Buchholz
NAPP-Geschäftsstelle - www.napp-info.de / napp-info@t-online.de /
Maria-Louisen-Str. 57, 22301 Hamburg
Frau Seelmann – Sprechzeit Freitag 9-12 Uhr
Tel. 040 / 46 774 888 - Fax 040 / 41 357 733

Editorial

Liebe Leser, es hat sich einiges getan in der NAPP – in einem Bericht aus dem Vorstand wird darüber berichtet. Neuigkeiten sollen immer auch im Kontext des Vergangenen stehen, und damit auch neue NAPP-Mitglieder einen kleinen Überblick über den „historischen" Werdegang der NAPP erhalten, gibt es eine kleine Chronik der NAPP. Außerdem wird in einem kürzeren Bericht über die interne Tagung im November letzten Jahres berichtet. Kürzer deswegen, weil Inhalte im Originalton Mentzos zur Verfügung gestellt werden sollen, wenn die technischen Vorarbeiten abgeschlossen sind. Da kann man alles so hören, wie Stavros Mentzos es selbst sagt, und muss nicht die Übersetzungsarbeit eines Berichterstatters prüfen. Zu guter Letzt gibt es einen kleinen Überblick und Kommentar zum derzeitigen Stand des neuen Entgeltsystems für die psychiatrischen Krankenhäuser.

Diese Ausgabe des NAPPO ist kürzer als gewohnt. Nicht alle Texte, die am Horizont angekündigt sind, gelangen dann zur Redaktion und ins Heft. Ich hoffe, dass sich trotzdem weiterhin NAPP-Mitglieder finden, die ihre Ideen oder Berichte aufschreiben oder auf interessante Entwicklungen hinweisen, über die man berichten könnte. Im Augenblick ist dieses NAPPO Produkt eines einzigen Autors, der bislang darauf verzichtet, wie weiland Kurt Tucholsky unter mindestens vier verschiedenen Pseudonymen zu schreiben.

Vervollständigt wird das vorliegende NAPPO durch Interessantes, Literarisches und Kurioses zum Thema „Spiegel" bzw. „Spiegelung".

Viel Spaß beim dieses Mal etwas kürzeren Lesen

Ingo Engelmann

http://www.schoo-platten.com

Pablo Picasso: Mädchen vor Spiegel

Kleine Geschichte der NAPP

von Ingo Engelmann

Die Wurzeln (1994-1996)

Im Jahr 1994 fand in Bremen eine Tagung zum Thema „Psychotherapie in der Psychiatrie" statt. Veranstalter war die Psychotherapeutische Abteilung des Zentralkrankenhauses Bremen-Ost unter Federführung von Herrn Haselbeck. Einer der Referenten war Rudolf Heltzel, einer der Teilnehmer war ich, und wir lernten uns im seinem Workshop kennen. Die neu geknüpften Verbindungen zwischen Bremen und Hamburg Bergedorf sowie Ochsenzoll führten zum ersten Treffen interessierter Psychodynamiker am 28.4.95 im AK Bergedorf (Teilnehmer: Pihera, Piegler, Happach, Engelmann, Fahlbusch, Sarnow-Stefan, Stefan, Dulz, Schulze-Jena, Gutermuth, Juelich, Schürgers, Keibel). Beim zweiten Mal waren auch die Lüneburger dabei (Lurz, Stierl, Rehr). Es fanden 1995 weitere Treffen im Krankenhaus Ochsenzoll sowie in Bremen-Ost und im LKH Lüneburg statt.

Aus der Bremer Psychotherapie-Tagung war das Projekt einer Folgetagung in Berlin entstanden, die Herr Stoffels von der Schlossparkklinik verantwortete, und auf der von Seiten der NAPP-Aufbauorganisation R. Heltzel sowie S. Metzner und I. Engelmann Vorträge im altehrwürdigen Sauerbruch-Hörsaal der Charité hielten (26./27. Januar 1996). Weitere Referenten waren P. Fürstenau, A. Finzen und C. Reimer. R. Heltzel kündigte vor 300 Zuhörern die Gründung der NAPP an.

Die Gründung...

...fand am 23.02.1996 im AK Bergedorf statt. Anwesend waren 36 Gründungsmitglieder, viele noch heute in der NAPP aktiv (Frau Trautvetter, Frau Kellermann, Herr Dinzad, Herr Lindner, und und...). Andere haben sich im Laufe der Jahre auf andere Wege begeben (Herr Bolm, Frau Metzner, Herr Juelich und Frau Chun-Juelich, Herr Dulz...).

Der erste Vorstand (1996 – 1998)

Vorsitzender: Rudolf Heltzel, 1. Stellvertreter: Günter Lurz, 2. Stellvertreter: Carsten Fahlbusch, Schriftführer: Ingo Engelmann, Schatzmeister: Jörg Willeke

---

Die erste Tagung (1996)

Die erste Tagung fand am 1. und 2. November 1996 im LKH Lüneburg unter der Überschrift „Psychodynamik im psychiatrischen Alltag" statt. Den Einführungsvortrag hielt Rudolf Heltzel: „Was will die NAPP?" Er nannte vier Berührungspunkte sozialer und psychodynamischer Psychiatrie: 1.) Ganzheitlicher bio-psycho-sozialer Krankheitsansatz, 2.) Bezogenheit und Beziehung 3.) Handeln und (partielles) Mit-Handeln 4.) Netzwerk, Vernetzung, Gruppenanalyse. „Entwicklungsfördernd können Spannungen wirken, wenn große integrative Bemühungen unternommen werden., um unfruchtbare Polarisierungen und gegenseitige Entwertungen zu vermeiden. Diese Grundhaltung hat bei der Konstituierung der NAPP Pate gestanden", sagte Heltzel.

Hauptredner der ersten Tagung war Stavros Mentzos. Meine Notizen enthalten den Satz: „Das Gefährliche des Objektes ist seine Attraktivität". Außerdem referierte Herr Kleefeld (Krankenpfleger Tübingen), F. Schwarz und S. Stierl führten ein (gar nicht so streitsames) Podiumsgespräch. Hinzu kamen 39 (!!) Workshops mit Referenten wie C. Wächtler, H. Peters (beide Hamburg), C. Jährig (Rosengarten), J. Kind (Göttingen), G. Bruns (Bremen) oder T. Meissel (Maria Gugging, Österreich).

NAPPO

Die erste Ausgabe des NAPPO erschien 1997 mit sechs Seiten Mitteilungen über Sitzungen, Fachausschüsse usw. Ab der zweiten Ausgabe kamen Berichte über Tagungen der NAPP sowie anderer Veranstalter hinzu, ab Nummer 3 (1998) auch fachliche Artikel (der erste: „Was ist psychodynamische Psychiatrie?" von R. Heltzel).

Tagung Supervision (1997)

Rudolf Heltzel organisierte eine Fachtagung zum Thema „Supervision in psychiatrischen Institutionen", die in Bremen stattfand und mit Referenten wie M. Rave-Schwank, H. Pühl oder F. Wellendorff namhaft besetzt war. Der angestrebte Fachausschuss Supervision innerhalb der NAPP kam nichtsdestotrotz nicht zustande.

Die zweite Arbeitstagung:

„Zwei sind keine Gruppe" (1997)

Gruppentherapie und Gruppenanalyse waren Gegenstand und Instrument der zweiten Tagung. Passend zum Thema gab es die erste Grußgruppe auf einer NAPP-Tagung mit G. Wilke als Gruppenleiter. Inhaltlich schloss die Großgruppe an den Einführungsvortrag von R. Heltzel über die Geschichte der Gruppenanalyse u.a. im Widerstandsverhältnis zum Faschismus an. Erinnerungen an Insulin-Schock-Behandlung in dem Festsaal des LKH, in dem auch die Tagung und die Großgruppe stattfanden, standen schwer im Raum. Die Resonanz auf diesen innovativen Schritt, eine Tagung gruppenanalytisch zu rahmen, fiel zwiespältig aus. „Sternstunden sind unwiederholbar" war eine der prägnanten Äußerungen.

Der Hauptvortrag mit Karl König aus Göttingen bot wenig Neues, war wenig anregend und präsentierte einen uninteressierten Referenten. Aus Fehlern kann man lernen.

Bad Zwischenahn...

...war 1998 zweimal Ort für ein Diskussionswochenende, während dem sich ein Dutzend NAPP-Mitglieder Gedanken über die fachliche Weiterentwicklung des Begriffes „Psychodynamische Psychiatrie" machten. Das Profil der NAPP sollte geschärft werden. Fazit: Psychodynamische Psychiatrie macht Größenideen, macht Angst, macht Widerstand, erweist sich durch eine innere Haltung, ist meistens spannend...

Vorstandsveränderung (1998-2002)

Reinhard Sefke übernahm das Amt des Schatzmeisters von J. Willeke. Er ist damit das Vorstandsmitglied mit der deutlich längsten Amtszeit (die ja noch andauert). Die anderen Mitglieder blieben unverändert R. Heltzel, G. Lurz, C. Fahlbusch sowie I. Engelmann.

Die dritte Arbeitstagung (1998):

„Beziehung und Beziehungsarbeit in der Psychiatrie"

Gaetano Benedetti gab sich die Ehre: ein großer alter Mann der psychodynamischen Therapie ließ die Teilnehmer der wieder in Lüneburg stattfindenden Tagung an seiner Arbeit teilhaben. Sehr anschaulich, sehr bewegend.

Die Referenten Hartmann und Milch berichteten über Ergebnisse der Säuglingsforschung und zeigten hochinteressante Videos. Daneben gab es einen Vortrag zum psychodynamischen Pflege-Ansatz von H. Peplau, außerdem Workhops mit J. Kokai, W. Kanzow, R. Lindner und vielen anderen.

Nach der dritten Arbeitstagung wurde beschlossen, künftig im Wechsel öffentlich und vereinsintern zu tagen, so dass die vierte öffentlich Arbeitstagung erst 2000 stattfinden würde.

Erste vereinsinterne NAPP-Tagung (1999)

„Haltende Umwelt"

Die erste interne NAPP-Tagung fand im Hotel Seeschlösschen in Timmendorf statt. Der Aachener Psychoanalytiker T. Auchter referierte in drei Blöcken über die Objektbeziehungspsychoanalyse, vor allem aber über D.W.Winnicott. Dazu kam die bei der dritten öffentlichen Arbeitstagung wieder weggefallene Großgruppe. G. Wilke geleitet seit dieser internen Tagung die NAPP wieder regelmäßig durch Zeit und Raum. Außerdem erstmals der NAPP-Fachtherapeuten-Block: musiktherapeutische Großgruppe. Der Blick aus den Hotelzimmern über die Ostsee war wunderbar.

NAPPO

Seit der Nummer Fünf hat jede Ausgabe des NAPPO einen Titel – der programmatisch ist, verwirrt oder neugierig macht. Nr. 5 heißt „Halt", Nr. 6 „ver-, be-, drauflos-, ein-, aus-HANDELN". Nr. 7 hieß: „Traumstädte: Lüneburg, Stavanger". Als kulturellen Beipack

gab es ein Gedicht aus der Sammlung „Ansichten aus der Traumstadt" von P.P. Althaus.

Erste Kooperationstagung (2000):

Psychoanalyse und Sozialpsychiatrie

In der Medizinischen Hochschule Hannover fand eine Tagung statt, die mit ca. 200 Teilnehmern gut besucht war und gemeinsam von DGSP, NAPP und MHH organisiert wurde. Stavros Mentzos, Rudolf Heltzel, Thomas Bock und Frank Schwarz referierten, Workshops wurden außerdem angeboten mit G. Lempa, W. Machleit, M. Dümpelmann und anderen. Es war ein engagierter, wohlwollender Schlagabtausch.

Die vierte Arbeitstagung (2000):

„Wenn Worte nicht helfen"

„Handeln in Psychiatrie und Psychotherapie" war der Untertitel der nunmehr zweijährig durchgeführten öffentlichen Arbeitstagung. "Handlungsdialog, szenisches Verstehen und Affektkommunikations sind nur unvollständige Versuche, seelische Mitteilungen zu begreifen und in Sprache zu übersetzen", hieß es im Tagungsflyer. Ein wirklich feuriges Plädoyer dafür, sich verwickeln zu lassen, hielt U. Rauchfleisch aus der Schweiz. Frau Hedervari-Heller aus Frankfurt referierte über Bindungstheorie. Die Workshop-Referenten kommen zu immer größeren Teilen aus dem Kreis der NAPP-Mitglieder.

Gruppendynamische Weiterbildung begonnen (2000)

Marita Barthel-Rösing, Walter Reinhard und Hans-Jürgen Marter bieten eine aus theoretischen und praktischen Teilen zusammengesetzte Weiterbildung in „gruppendynamischem Verständnis und analytischer Gruppentherapie" an. In bewährter NAPP-Art treffen sich Angehörige verschiedener Berufsgruppen, die in ihrem Berufsalltag auch mit Gruppen zu tun haben, um ihre Arbeit theoretisch zu fundieren und in praktischer Supervision zu reflektieren. Die Gruppe bleibt über mehrere Jahre sehr stabil, eine Fortsetzung mit neuen Kandidaten ergibt sich leider nicht.

Zweite vereinsinterne NAPP-Tagung (2001)

„Ohne Sympathie keine Heilung"

Das Zitat von S. Ferenczi stand über der Tagung, in der Matthias Hirsch spannende Informationen über den „ersten Traumatherapeuten" vermittelte und sich im dem Tagungsprozess ein tiefer Abscheu gegenüber der Kinder- und letztlich Menschenfeindlichkeit unserer Gesellschaft breit machte. Der NAPP-Block enthielt eine Fallgeschichte aus tagesklinischer und ergotherapeutischer Sicht. Gruppenbild und Einzelarbeit wurden nebeneinander gestellt. Aus gegebenem Anlass stand das NAPPO 8, das auch über diese interne Tagung berichtete, unter dem Titel „EssEthik und Sympathie" (Wilke hatte in der Großgruppe Jandl ins Gespräch gebracht).

Gruppentherapie-Fortbildung (ab 2002)

Nach der Tagung „Zwei sind keine Gruppe" hatte sich 1997 der Fachausschuss Gruppentherapie gegründet. Aus diesem kreis entstand das Curriculum einer Weiterbildung in gruppenanalytisch orientierter Arbeit für Angehörige verschiedener Berufsgruppen. Seit 2002 fand diese Weiterbildung statt. Sie setzte sich aus theoretischen Beiträgen und praxisbezogener Supervision zusammen und wurde geleitet von H.J. Marter, M. Barthel.-Rösing und W. Reinhard. Die sich in diesem Rahmen entwickelnde Gruppe blieb stabil über mehrere Jahre zusammen.

Ein neuer Vorstand (2002)

Nachdem R. Heltzel seine frühzeitige Ankündigung, nicht wieder zum Vorsitz zu kandidieren, wahr machte, trat Wolfgang Trautvetter an die Spitze der NAPP. Günter Lurz blieb erster Stellvertreter, Marita Barthel-Rösing wurde zweite Stellvertreterin. R. Sefke und I. Engelmann blieben ebenfalls dabei. Trautvetter lieferte das Stichwort für NAPPO 9: „Evidenz und Stirnfransen". Kann man nicht erklären, muss man ggf. nachlesen.

Die fünfte Arbeitstagung (2002)

„Therapeuten sind auch nur Menschen"

Im Untertitel des Tagungsmottos stand: Aufgaben und Schwierigkeiten „unmöglicher Berufe" in der Psychiatrie. Darüber sprach Herr

Ott, Co-Autor des renommierten Psychotherapie - Lehrbuchs mit dem Ehepaar Heigl/Heigl-Evers. Außerdem Herr Leithäuser, Vertreter der sympathischen Kombination „linker Psychoanalytiker".

Geschäftsstelle (seit 2003)

Zur Straffung der Büroabläufe und Sicherstellung der Ansprechbarkeit gibt es seit 2003 eine Geschäftstelle der NAPP, die zu bestimmten Zeiten erreichbar ist und in den Räumen der Gemeinschaftspraxis unterkommt, zu der auch Wolfgang Trautvetter gehört. Frau Kirchhoff-Walther ist fast sechs Jahre die erste Mitarbeiterin in der Geschäftstelle.

Die zweite Kooperationstagung (2003)

„In verrückten Zeiten"

Gemeinsam mit dem Frankfurter Psychoseprojekt und der Münchner Weiterbildung in psychoanalytischer Psychosentherapie führte die NAPP eine Tagung in Frankfurt in der Johann-Wolfgang-Goethe Universität durch. Ein ehrwürdiger Rahmen für eine präzise vorbereitete und hochqualifizierte Tagung, bei der die Vorträge von Y. Alanen aus Finnland und G. Bruns aus Bremen zu den Highlights gehörten und kongenial durch Herrn Mentzos und Herrn Heltzel flankiert wurden. Das war für die NAPP der Ritterschlag bezüglich theoretischer Kompetenz in psychodynamischer Psychiatrie, und irgendwie waren wir stolz darauf, glaube ich. Das abendliche Beisammensein im Café Laumer, in dem schon Theodor W. Adorno immer seine Engadiner Nußtorte verspeist hatte, verlieh dem Ganzen eine historische Dimension...

NAPPO

Die NAPP war im world wide web angekommen (NAPPO 10: „Ultranett Internett.www.napp-info.de. wir sind drin."). Die Pflege der Seiten ist seitdem ein eher ungelöstes Problem, aber wir arbeiten dran...(was heißt „wir"? Claas Happach hat das seit 2008 übernommen).

Dritte vereinsinterne NAPP-Tagung (2003)

Kleinianische Psychoanalyse

Das Ehepaar Skogstad aus London berichtete sehr überzeugend von den spezifischen Möglichkeiten der kleinianischen Haltung in der psychiatrischen Arbeit. Dabei wurde deutlich, dass eine kleinianische Haltung im Psychiatriealltag ganz andere, spannende Auswirkungen hat als nur merkwürdige Deutung abzusondern. Diese interne Tagung war die letzte in Timmendorf im „Seeschlösschen", weil dort die Preise zu sehr angezogen hatten.

Die sechste Arbeitstagung (2004)

Zwischen Traum und Trauma

Die Tagung fand zum letzten Mal im LKH Lüneburg statt. Das war der Anteil „Trauma" für die NAPP. Das andere Trauma war der ausgefallene Ton bei der Beamer-Projektion, die Herr Streeck für seinen Vortrag zur Mikroanalyse dissoziativer Prozesse bei Borderline-Störungen benötigte. Er musste improvisieren, na ja, es kam wie es kam... Die Tagung war aufgrund ihres hohen intellektuellen Anspruchs umstritten, viele fühlten sich ausgegrenzt. Die Vorträge von Herrn Emrich aus Hannover und Herrn Hirsch waren hervorragend - aber eben auch nicht gerade leichte Kost. Manch einer drohte hinweg zu dissoziieren.

NAPPO 11 berichtete darüber 2005 („DISSoziation").

Vierte vereinsinterne Tagung (2005)

„Gruppenanalyse"

Ein neuer Ort, gutbürgerlich, am Kellersee in Malente: Die Londoner FOULKES-Schülerin Sally Willis führte in die Gruppenanalyse ein („Was Du auch immer tust als Gruppentherapeut – stör die Gruppe nicht!"). Die Tagung bot die NAPP-übliche Mischung aus „Rückzug und Ausschweifung", es war die letzte NAPP-Tagung, bei der man drinnen ganz normal rauchen konnte...

(NAPPO 12: „Das wilde Heer als Großgruppe" – außerdem mit einer ausführlichen Würdigung der Wampold-Studie von T. Piegler).

Ingo Engelmann scheidet aus dem Vorstand aus uns beschränkt sich künftig auf das NAPPO. Neue Schriftführerin wird Theresa Deininghaus.

Traditionen feiern (2006)

Im Hamburger Restaurant „Plat du Jour" wurde das zehnjährige Bestehen der NAPP gefeiert. Der Verein stabilisiert sich bei ca. 130 Mitgliedern, Wechsel von Tagungsorten und im Vorstand werden gewohnter, ein beruhigender Alltag ist eingetreten. NAPPrima.

Siebente öffentliche Arbeitstagung (2006)

Was ist Beziehung heute wert?

Dieses Mal fand die NAPP-Tagung in einem anderen ehemaligen LKH statt: die Klinik in Neustadt ist mittlerweile von AMEOS übernommen, aber dadurch will sich die NAPP nicht abschrecken lassen. Frau Schürmann, Chefin des Hauses (zu der Zeit noch) hielt eine kämpferische Einführungsrede. Leider war die Zahl der Teilnehmer deutlich geringer als bei vorangegangenen Tagungen, was zum Teil auf die theoretisch leicht überhöhten Beiträge der Tagung davor zurückgehen dürfte, zum Teil auf den neuen (abgelegeneren?) Tagungsort, wer weiß. Die NAPP steht am Rande des finanziellen Abgrunds, aber versprochen: alles wird gut (NAPPO 14: „Freud'sche Versprechen").

Supervisionstag erstmals durchgeführt (2007)

Ein neues Fortbildungsangebot für die Mitglieder der NAPP: zweimal jährlich führen Wolfgang Trautvetter und Marita Barthel-Rösing den Supervisionstag durch. Im Wechsel aus Plenum und Kleingruppe wird einen Tag lang supervisorisch gearbeitet, wobei die Teilnehmer aus unterschiedlichen berufsgruppen und unterschiedlichen Einrichtungen kommen. Die Atmosphäre und die Arbeit beschreiben die Teilnehmer des ersten Tages übereinstimmend in fast euphorischer Stimmung als harmonisch, konstruktiv und angenehm.

Fünfte vereinsinterne Tagung (2007)

„Quo vadis, NAPP?"

Aufgrund der finanziellen Lage werden keine kostspieligen Referenten für diese Tagung in Asendorf verpflichtet, sondern NAPP-Mitglieder referieren selber: zum Thema „Milieutherapie" (Fachausschuss Gemeindepsychiatrie), zum Thema „Neurobiologie" (Guenter Lurz), mit einer gemeinsamen Kasuistik einer zweigleisig durchgeführten ambulanten Psychotherapie (Ingrid Mehner und Anja Feierabend). Dazu eine praxisbegleitete Einheit mit musik- und gestaltungstherapeutischen Inhalten (Silke Bethge, Ingo Engelmann). Nur Herrn Wilke haben wir uns natürlich trotz allem geleistet. Es war eine großartige Tagung, die viel Hoffnung geweckt hat, dass dieser Verein nicht so einfach eingehen wird. Das NAPPO kommentierte auf seine Weise (Nr. 15 – „...gut, das ist der Pfennig. Und wo ist die Mark?") mit Texten von Brecht und Tucholsky.

Achte öffentliche Arbeitstagung (2008)

„Was denkst Du, was ich denke?"

Um „Mentalisieren in Psychiatrie und Psychotherapie" ging es auf der Tagung in Bremen – wieder in einem großen Krankenhaus, aber sozusagen nur als Mieter, ohne kooperative Verbindungen in der Tagungsdurchführung. Mit dem Krankenhaus Bremen-Ost hatte wir ansonsten nichts zu tun (der Raum, in dem 1994 die erste psychodynamische Tagung unter der Regie von Herrn Haselbeck in Bremen-Ost stattgefunden hatte, war mittlerweile abgebrannt, wir tagten in einem sehr ansprechenden Neubau). Frau Bindt, Frau Ahlheim und Herr Lindner waren die Referenten. Zum zweiten Mal nach Neustadt fand die Großgruppe mit der Leitung durch Gerd Wilke auch bei der öffentlichen Tagung statt und verlief zur größten Zufriedenheit (auch der Mitarbeiter der Pharma-Firmen, die erstmals als Sponsoren auftraten).

Im NAPPO wurde die Tagung vorbereitet mit einigen Szenen aus den Mumin-Büchern von Tove Jansson: finnische Kinderbücher, die prall voll Psychologie und Mentalisierung stecken. Nach der Tagung gab's NAPPO 17: „Wenn Ihr's nicht fühlt –Ihr werdet's nicht erjagen...(J.W. Goethe)".

Neuer Vorstand (2009)

Nachdem Herr Trautvetter und Frau Barthel-Rösing schon in Asendorf 2007 mitgeteilt hatten, dass sie 2009 nicht mehr erneut für den Vorstand kandidieren würden, musste der Vorstand neu zusammen gestellt werden. Reinhard Sefke ist natürlich weiterhin Schatzmeister (seit 1998!). Claas Happach war mittlerweile Guenter Lurz im Vorstand nachgefolgt und kandidierte auch weiter. Den Vorsitz übernahm Christian Wendt, Stellvertreter wurde Ingo Engelmann (der damit nach fünfjähriger Pause in den Vorstand zurückkehrte), Schriftführerin wurde Claudia Richter.

Sechste vereinsinterne Tagung (2009)

Psychodynamische Psychiatrie –

Stavros Mentzos"

Mit über fünfzig Mitgliedern gut besucht war die Tagung in Reindorf bei Lüneburg, auf der der mittlerweile fast achtzigjährige Stavros Mentzos sein Konzept der dilemmatischen Konstellation bei psychischen Erkrankungen darstellte. Ein großer alter Herr der psychodynamischen Psychiatrie gab Gelegenheit, ihn ausführlich und frei dreimal anderthalb Stunden referieren zu hören. Brillant.

Erstmals mussten wir auf das Wiedersehen mit Gerd Wilke verzichten, der aus familiären Gründen die Großgruppe nicht leiten konnte. Rudi Balmer aus Basel konnte dankenswerter Weise kurzfristig einspringen.

Fachausschüsse

Seit Gründung der NAPP haben sich Mitglieder in verschiedenen Fachausschüssen zusammen geschlossen und zum Teil kontinuierlich, zum Teil themenorientiert und zeitlich begrenzt gearbeitet. Am beständigsten ist wohl der Fachausschuss „Ambulante Psychosen-psychotherapie" (Hans Schultze-Jena, Claudia Richter). Lange sehr aktiv, aber seit einiger Zeit (vorübergehend?) eingeschlafen sind die Fachausschüsse „Pflege" und „Musiktherapie". Kontinuierlich, wenn auch klein ist der Fachkreis „Ergotherapie" (Kerstin Bergner). Seit einigen Jahren gibt es den Fachausschuss „Gemeindepsychiatrie" (Thorsten Scheller). Zeitlich begrenzt gab es die Ausschüsse „Gruppentherapie" (Marita Barthel-Rösing) und „Forschung" (Sabine Dührsen). Nur in Planungsstadien gab es Ausschüsse zu Supervision (anfangs Herr Heese, später Rudolf Heltzel) oder (eher kurz) zur stationären Psychosentherapie (Claas Happach). Ebenfalls zu den Fachausschüssen gehörte das Gremium, in dem die Tagungen vorbereitet wurden und in dem immer phasenweise ungeheuer viel Arbeit zu erledigen war (Sebastian Stierl, Theo Piegler).

Schluss

Acht öffentliche Arbeitstagungen,

sechs vereinsinterne Tagungen,

zwei Kooperationstagungen,

eine Supervisionstagung,

mehrere Einzelveranstaltungen (z.B. im Gesundheitszentrum St.Pauli und der Tagesklinik Buchholz)

macht siebzehn Tagungen in vierzehn Jahren, eine stolze Zahl. Gruppentherapie-Weiterbildung, Supervisionstag, Arbeit in Fachausschüssen, Kontakte zum Frankfurter Psychoseprojekt, zur überregionalen Weiterbildung in Psychosenpsychotherapie in München und in Berlin, 18 Ausgaben des NAPPO (inzwischen in der Regel zwischen 20 und 30 Seiten umfassend), jährlich zwischen fünf und sieben Sitzungen des Erweiterten Vorstandes (Geschäftsführender Vorstand plus Vertreter der Fachausschüsse), eine unbekannte Anzahl an Telefongesprächen und e-mails, viele Stunden kontemplativer Reflektion im stillen Kämmerlein, es kommt eine riesige Menge Engagement und Kompetenz zusammen, die die NAPP gebündelt hat und weiter einsetzt, um psychodynamische Psychiatrie voranzutreiben.

Pferd im Spiegel

Sechste vereinsinterne Tagung der NAPP am 6./7.11.2009 in Reindorf

Die gut besuchte interne Tagung der NAPP mit dem psychodynamischen Urgestein Stavros Mentzos fand dieses Mal in Reindorf bei Lüneburg statt. Der neunundsiebzigjährige Psychiater und Psychoanalytiker hatte in den achtziger Jahren mit seiner „Neurotischen Konfliktverarbeitung" ein Buch verfasst, das viele junge Ärzte und Psychotherapeuten beschäftigt hatte, und dann 1991 mit den „Psychodynamischen Modellen in der Psychiatrie" ein Standwerk geschrieben, auf dass sich die psychodynamische Psychiatrie auch fast zwanzig Jahre später noch stützt.

Doch die Tagung begann mit einer anderen Personalie. Anders als bei acht internen und öffentlichen Tagungen der NAPP, bei denen Gerhard Wilke die Großgruppe geleitet hatte und einen Rahmen von Sicherheit und Tiefe geschaffen hatte, konnte er aus persönlichen (familiären) Gründen dieses Mal nicht dabei sein. Rudolf Balmer aus Basel war kurzfristig eingesprungen und leitete die Großgruppe zurückhaltend, zugewandt und präzise.

In drei Referatsblöcken berichtete Stavros Mentzos von seinen Überlegungen zu psychodynamischen Aspekten der Psychose, der Depression und zum Themenkreis Symbolisierung und Mentalisierung. Die theoretischen Ausführungen sollen hier nicht im Einzelnen protokolliert werden – es gibt sowohl einen akustischen Mitschnitt als auch eine Videoaufnahme, die zugänglich sein sollen. Nähere Einzelheiten ist bei der NAPP-Geschäftsstelle er erfragen.

Die beeindruckende Präsenz von Stavros Mentzos kann nicht genug hervorgehoben werden. Ohne Skript, druckreif formuliert und in sich stringent und geschlossen trug Mentzos seine Gedanken vor. Die intensive Atmosphäre kann hier nur benannt werden – man muss sie erlebt haben, um sich vorstellen zu können, was für einen Gewinn die Teilnehmer davon hatten, diesem großen Mann der psychodynamischen Theorie und Praxis zuzuhören.

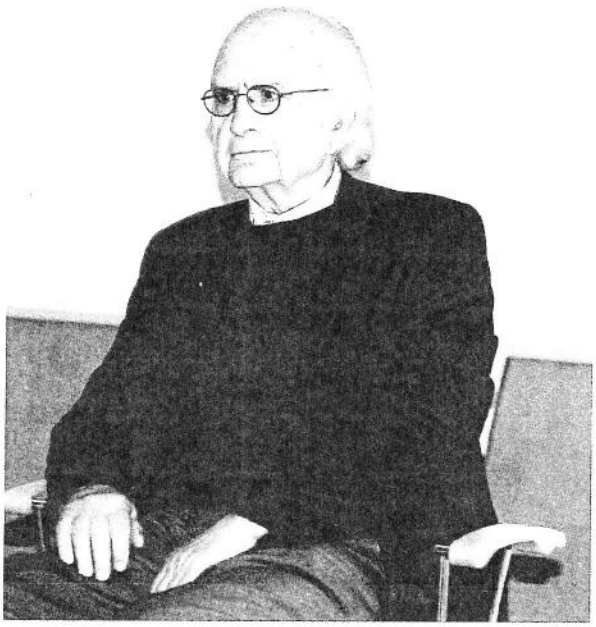
Absolut empfehlenswert ist für alle, die über diese theoretischen Konzepte mehr wissen möchte, das „Lehrbuch der Psychodynamik" (Vandenhoeck&Ruprecht, € 39,90). Es ist 2009 erschienen und dekliniert das konfliktbezogene Modell durch die verschiedenen Modi psychischer Verarbeitung (Neurose, Persönlichkeitsstörung, Angst, Psychose, psychosomatische Verarbeitung usw.). Es enthält Kapitel über Abwehrmechanismen,die Psychodynamik des Traums oder anderer zentraler Bereiche des psychoanalytischen Modells. Aus dem Untertitel wird ein Anliegen von Mentzos deutlich: „Die Funktion der Dysfunktionalität psychischer Störungen". Das ist kein Untertitel, der der Werbeabteilung eingefallen ist. Damit will Mentzos etwas transportieren: psychische Störungen auf ihren Sinn hin befragen, Funktionseinbußen als konstruktive Lösungsversuche verstehen, nicht immer tragfähig, nicht immer erträglich, eben Versuche.

Das Buch enthält auch ein Kapitel über „Symbolisierung und Mentalisierung". Mit diesem Thema beschäftigte sich Mentzos auf Nachfrage vieler Teilnehmer auch im dritten Referatsblock der NAPP-Tagung. Er skizzierte den Begriff des Symbols und der Symbolisierung, wie er in der Psychoanalyse seit hundert Jahren untersucht und weiterentwickelt wurde. Mentzos grenzte sich letztendlich gegenüber den aktuellen Konzepten der mentalisierungsbasierten Therapie (MBT) von Fonagy und anderen eher ab, bei denen er die Defekte in der Symbolisierungsbildung überbetont findet. Für ihn ist wichtiger, die Störungen der Symbolisierung zu verstehen, die bei psychosomatisch erkrankten Menschen anders sind als bei psychotischen Menschen oder bei Borderline-Patienten. Das Fehlen der Symbolisierungsfähigkeit, die für Mentzos ein

zentrales Moment der MBT ist, hält er für eine irrige Vorstellung. Die Diskussion ist begonnen, aber muss sicher weiter geführt werden. Mentzos hat mit seinem Lehrbuch und in seinem Vortrag auf dieser Tagung eine Position bezogen, jetzt muss die NAPP sie würdigen und in den NAPP-Diskurs einbauen.

In der abschließenden Großgruppensitzung tauchten nach verschiedenen Annäherungen an das Altern, Reifen, den Abschied von früher usw. Fragen nach dem Umgang miteinander in der NAPP auf (auch wenn wir uns nicht, wie Balmer einwarf, lieben müssen oder miteinander familienähnliche Strukturen bewältigen, sondern einen Verein gestalten). Wer fühlt sich gesehen, wer angemessen gewürdigt? Der Übergang von einer Vorstands-Ära in eine neue stellt eine Klippe dar, die das nautische Geschick aller NAPP-Mitglieder fordert. Manche mögen meinen, diese Klippe heiße Rudolf Heltzel, und an ihm werde immer wieder alles in der Post-Heltzel-Ära gemessen. Die nun zu Ende gegangene Phase des Vorstands mit einem Duo an der Spitze (Trautvetter/Barthel-Rösing) hat sich durch ihr Arbeitsklima, neue Ideen und hervorragend vorbereitete Tagungen ausgezeichnet (das NAPPO berichtete darüber z.B. anlässlich der Bremer Tagung 2008). Nun braucht der neue Vorstand den Spielraum, sein Profil zu finden und zu entwickeln.

Das Titelfoto dieses NAPPO 18 und der Titel dieses Berichts weisen auf eine spezielle Erfahrung hin, die den Teilnehmern der Reindorfer Tagung ermöglicht wurde: NAPP-Mitglied Ulrike Lack bot in dem traditionellen Praxis-Block die Begegnung mit Pferden als ganz eigene Beziehungserfahrung an. In einem Reitstall nahe dem Tagungshotel konnte jeder Erfahrungen mit dem Führen eines Pferdes machen, also eine Interaktion ohne Worte erproben. Wer wollte, konnte abschließend auch eine Runde reiten, aber das war nicht das wichtigste. Wie reagiert das Pferd auf mich? Sperrt es sich, folgt es mir, finden wir einen gemeinsamen Weg? Aufregende Momente für alle Beteiligten (Ulrike Lack betonte hinterher, dass auch die Pferde völlig fertig waren durch die ungewohnten Anforderungen und Begegnungen). Es war ein sonniger Herbsttag, um die Halle herum hingen noch alte Äpfel in den Bäumen, und in den Spiegeln an der Hallenwand konnte man Pferd und Menschen sehen, eine markierte Spiegelung, wie man auf dem Titel sehen kann: es ist kein realistisches Abbild, zu trübe und zu verfremdet ist das Spiegelbild. Die Großgruppe zum Abschluss brachte die Spiegelung in den Zusammenhang mit der aktuellen Phase der NAPP. Die affektiven Zustände einzelner Mitglieder und Vorstandsvertreter wurden wahrgenommen und respektiert, nicht alles konnte geklärt oder gelöst werden, Konflikte sind im ersten Schritt zu erkennen und zuzulassen. Die NAPP ist aus dem Säuglingsalter längst raus, manche Spiegel-Markierungen müssen zurechtgerückt werden, Und jetzt machen wir uns unser eigenes Bild von den Konflikten. Mentzos sei Dank



Stavros Mentzos (Fotos Ingo Engelmann)

In der griechischen Mythologie heißt es, Medusa, eine der Gorgonen, habe Schlangenhaar, eine heraushängende Zunge, gewaltige Zähne und ein so häßliches Gesicht gehabt, daß jeder, der sie ansah, aus Furcht zu Stein erstarrte. Doch der Held Perseus konnte Medusa töten: Er polierte sein Bronzeschild zu einem Spiegel, schlich sich mit Hilfe des reflektierten Bildes an die Kreatur heran und schlug ihr den Kopf ab, ohne ihr direkt ins Gesicht zu sehen. In diesem Fall war das Schild ein Spiegel, aber der Spiegel war auch zugleich eine Art Schild: Medusa konnte Perseus nicht sehen, sondern nur ihre eigenen, gespiegelten Bewegungen, und hinter diesem Schirm schlich der Held heran und vernichtete sie.

Lacan: Spiegelstadium

Die Konzeption des Spiegelstadiums zählt zu den bekanntesten und einflussreichsten Theorien Lacans. Sie wurde zuerst 1936 auf dem *14. Internationalen Kongress für Psychoanalyse* in Marienbad vorgestellt

Das Kind betrachte sich, so Lacan, eingehend im Spiegel und begrüße sein Bild mit einer „jubilatorischen Geste" der Verzückung. Diese Verzückung interpretiert Lacan als Identifikation des Kindes mit seinem Bild, das sich dort zum ersten Mal selbst begegnet. Diese Begegnung ist vor allem deshalb ein Anlass zur Freude, weil sich das Kind im Spiegel zum ersten Mal *vollständig* sieht, anstatt „zerstückelt" aus der Leibperspektive – aus der heraus man ja das eigene Gesicht nie sehen kann und seine eigenen Gliedmaßen unzusammenhängend als abgetrennt erscheinende „Partialobjekte" erfährt.

Im Spiegelstadium beginnt das Kind, nicht nur sich selbst, sondern auch *andere* wahrzunehmen. Dies kann sogar im Spiegel selbst geschehen, wenn das Kind mit der Gestalt im Spiegel zu spielen und es nachzuahmen beginnt. Im Spiegel sieht es sich, als wäre es ein anderer, und erfährt dadurch zugleich, wie es selbst von anderen gesehen wird. Vor allem ist es der Blick der Mutter, durch den das Kind diese Außenperspektive auf das eigene Selbst erfährt. In diesem Alter beginnt für das Kind eine der grundlegenden Fragen seiner weiteren Existenz: 'Wie sehen mich die anderen?'

So entsteht durch den Blick der Mutter (oder einer anderen Person) eine erste duale Beziehung zwischen Ich und Nicht-Ich, welche die Grundlage aller weiteren zwischenmenschlichen Objektbeziehungen bildet. Diese Beziehungen sind stets von einem Mangel geprägt, weil das Objekt, der „kleine andere" (Objekt klein a), prinzipiell unerreichbar ist - unerreichbar sowohl in Form des Spiegelbilds als auch in Form des anderen Menschen, mit dem eine Rückkehr in den Zustand der frühkindlichen Symbiose, in dem Ich und Nicht-Ich noch ungeschieden waren, unmöglich ist.

Dieser Mangel, der zum Wesen des Imaginären gehört, bildet die Grundlage des Begehrens des Subjekts und damit die Ursache seiner gesamten Psychodynamik, seines inneren Antriebs. Auch in diesem Sinne ist das Spiegelstadium also die Grundlage der Ich-Konstitution: Erst durch den anderen wird das Ich zu einem Wesen, das sich zu seiner Außenwelt tätig verhält, indem es begehrt.

(Quelle: wikipedia)

Bericht aus dem Vorstand

Seit der Mitgliederversammlung der NAPP vom 5.11.2009 gibt es einen neuen Vorstand. Marita Barthel-Rösing und Wolfgang Trautvetter hatten schon bei der vorangegangenen internen NAPP-Tagung in Asendorf angekündigt, dass sie sich um eine Nachfolgelösung kümmern wollten und nach acht Jahren aus dem Vorstand ausscheiden würden. Nun wurden sie mit großem Dank und viel Anerkennung für ihre Arbeit verabschiedet – fielen in ihre Amtszeit doch nicht nur neue Impulse und Ideen für die Vereinsarbeit, sondern auch die zuverlässige Bewältigung der größten finanziellen Krise in der Geschichte der NAPP. Nun wurde ein neuer Vorstand gewählt.

Erster Vorsitzender ist Christian Wendt. Er ist Psychologischer Psychotherapeut und leitet seit über zehn Jahren die Begegnungsstätte des Begleiter e.V. in Hamburg-Bergedorf (Betreutes Wohnen, Psychosoziale Kontaktstelle). Er gehörte dem Vorstand bereits seit einigen Jahren als Schriftführer an.

Sein Stellvertreter ist Ingo Engelmann, als Psychologischer Psychotherapeut und Musiktherapeut seit über 20 Jahren im Bethesda Krankenhaus Bergedorf tätig. Er war als Schriftführer von 1996 bis 2005 bereits Mitglied des Vorstandes gewesen und hatte zwischenzeitlich aus persönlichen Gründen eine Auszeit genommen, was die Vorstandsarbeit betrifft. Das NAPPO gestaltet er seit der NAPP-Gründung.

Zweiter Stellvertreter ist nach wie vor Claas Happach, der auch dem vorigen Vorstand schon angehört hatte. Claas Happach ist Gründungsmitglied der NAPP und war zum Zeitpunkt der Wahl Oberarzt im Bethesda Krankenhaus Bergedorf, mittlerweile hat er seit Anfang 2010 die Nachfolge von Theo Piegler als Ärztlicher Leiter der Klinik für Psychiatrie und Psychotherapie angetreten. In der NAPP hat er sich um Angelegenheiten der Forschung gekümmert und den Fachausschuss „Stationäre Psychosentherapie" gegründet. Er betreut die Internet-Seite der NAPP.

Schatzmeister der NAPP ist in bewährter Tradition seit nunmehr zwölf Jahren Reinhard Sefke, Krankenpfleger in der Tagesklinik Buchholz und in unmittelbarer Nähe zum bevorstehenden Ruhestand. Ein Vorstand ohne ihn ist eigentlich auch gar nicht vorstellbar.

Als Schriftführerin neu in den Vorstand gewählt worden ist Claudia Richter, Ärztliche Psychotherapeutin in eigener Praxis in Hamburg. Sie hat lange Jahre in Lüneburg in der Psychiatrischen Klinik gearbeitet und arbeitet mit im Fachausschuss „Ambulante Psychosentherapie".

Der Vorstand hatte in seinen ersten Sitzungen nach der Neuwahl nicht viel Zeit, sich zusammen zu finden und organisatorisch wie gruppendynamisch zu konstituieren. Die Geschäftsstelle (seit 2009 mit Frau Jaensch erstklassig besetzt) musste neu aufgestellt werden, weil Frau Jaensch die Tätigkeit aus gesundheitlichen Gründen aufgeben musste. Frau Seelmann konnte schnell in diese Lücke springen und nimmt die Aufgaben der Geschäftstelle weiterhin wahr, erreichbar ist die Geschäftstelle freitags von 10-13 Uhr (zu anderen Zeiten Anrufbeantworter, wir melden uns!).

Daneben ist der Vorstand sehr besetzt von den Aktivitäten zur Vorbereitung der nächsten NAPP-Tagung im Herbst 2010. Vier von fünf Vorstandsmitgliedern bilden neben Herrn Lurz und Herrn Schultze-Jena die Tagungsvorbereitungsgruppe. Die Tagung soll sich mit verschiedenen Spielarten von Beziehungsangst beschäftigen: psychotischen Lösungsversuchen (Georg Bruns, Bremen), narzisstischen Verarbeitungen in Körperschema und –gestalt, z.B. durch Tattoo, Piercing ua. (Altmeyer, Frankfurt), gewalttätige Beziehungsgestaltung (Kasuistik eines Gewalttäters, Sybille Dörflinger,

Hannover). Herr Wilke wird auch in diesem Jahr die Großgruppe nicht leiten können, aber es zeichnet sich eine konstruktive Alternative ab. Die Tagung wird nach dem derzeitigen Planungsstand vermutlich wieder in den vertrauten Räumlichkeiten der Lüneburger Klinik stattfinden.

Es gibt also viel zu tun für den neuen Vorstand - gut, dass es die Ergänzung durch die Mitglieder des erweiterten Vorstandes gibt, die teilweise schon lange an der Vorstandsarbeit beteiligt sind.

-ie

»Wie gefiele dir das, Mieze, wenn du in dem Haus hinterm Spiegel wohnen müßtest? Ob sie dir dort auch deine Milch zu trinken gäben? Aber vielleicht schmeckt Spiegelmilch nicht so besonders gut — aber jetzt, Mieze, jetzt kommen wir zum Korridor! Davon kann man einen winzigen Blick erhaschen, wenn man bei uns die Wohnzimmertür weit aufmacht; der Korridor ist dann dem unseren sehr ähnlich, soviel man davon sehen kann, aber dahinter könnte er natürlich ganz anders sein. Ach, Mieze! Wie schön das wäre, wenn wir in das Spiegelhaus hinüber könnten! Sicherlich gibt es dort, ach! so herrliche Dinge zu sehen! Tun wir doch so, als ob aus dem Glas ein weicher Schleier geworden wäre, daß man hindurchsteigen könnte. Aber es wird ja tatsächlich zu einer Art Nebel! Da kann man ja mit Leichtigkeit durch —«, und während sie das sagte, war sie schon auf dem Kaminsims, sie wußte selbst nicht wie, und wirklich schmolz das Glas dahin, ganz wie ein heller, silbriger Nebel.

Sogleich war Alice durch das Glas geschlüpft und flink in das Spiegelzimmer hinabgesprungen. Als erstes drehte sie sich gleich einmal um, um zu sehen, ob da auch ein Feuer im Kamin brannte, und zu ihrer großen Zufriedenheit knisterte da wirklich eins und flackerte genauso hell wie das auf der anderen Seite. »Da wird mir hier so warm sein wie in dem vorigen Zimmer«, dachte sich Alice, »und sogar noch wärmer, denn hier vertreibt mich niemand vom Feuer. Ach, wie lustig das wird, wenn sie mich hier drüben im Spiegel sehen und nicht zu mir herkommen können!«

Lewis Carroll, Alice hinter den Spiegeln

Wer die Musik bezahlt...

Das neue Entgeltsystem in der Psychiatrie und seine Folgen – Bericht und Kommentar

Viele Fachverbände oder engagierte Vereine wie die NAPP haben sich bislang wenig um das neue Entgeltsystem gekümmert, das seit ca. zwei Jahren diskutiert wird, mittlerweile gesetzlich vorgeschrieben wurde und bis 2014 eingeführt werden soll. Worum geht es dabei eigentlich, und was geht es die psychodynamische Psychiatrie an?

Die Bezahlung der Krankenhauspsychiatrie soll neu geordnet werden. In den somatischen Abteilungen der krankenhäuser ist mittlerweile die Umstellung auf die Fallpauschalen (Diagnosis related groups DRG) abgeschlossen. Nur die Psychiatrie erhält weiterhin Tagespflegesätze, wird also für jeden Tag, an dem ein Bett belegt ist, bezahlt – egal wie schwer krank der Patient ist oder wie lange die Behandlung schon andauert. Die einzige Gewichtung erfolgt anhand der 1991 eingeführten Personalverordnung für die Psychiatrie (PsychPV), wo Patienten in achtzehn Gruppen einsortiert werden: Regelbehandlung, Akutbehandlung, Langzeit, Rehabilitation, Psychotherapie, Tagesklinik. Jede dieser sechs Gruppen gilt für die Allgemeinpsychiatrie, Suchtbehandlung und Gerontopsychiatrie (macht achtzehn Gruppen). Nach der Zusammensetzung der Patienten in einer Abteilung bemisst sich dann der angestrebte Personalschlüssel. Allerdings erreichen nur die Hälfte der Psychiatrien einen Stellenplan von 90% des PsychPV-Stellenschlüssels, alle anderen liegen darunter.

Das im Krankenhausfinanzierungsreformgesetz (KHRG) festgelegte neue Entgeltsystem soll eine andere Berechnung der Tagespauschalen zugrundelegen, aber keine Fallpauschalen wie in der Somatik einsetzen. Die psychiatrischen Erkrankungen weisen eine derartige Bandbreite bei der notwendigen Zeit und der Intensität, die die Behandlung erfordert, dass eine Fallpauschalierung unrealistisch ist.

Lange und intensive Diskussionen um eine realitätsgerechte Ermittlung des Aufwandes, der für stationäre psychiatrische Behandlung erforderlich ist, wie sie derzeit von Fachleuten geführt werden, sind nützlich und gleichzeitig überflüssig. Denn der Mechanismus zur Ermittlung der neuen Entgeltsystematik ist in Gang gesetzt, und im Mittelpunkt steht das Institut, das auch die DRGs in der Somatik eingeführt hat: Das Institut für das Entgeltsystem im Krankenhaus (InEK), ein von den Krankenkassenverbänden (GKV, Privatkassen)) und der der Krankenhausgesellschaft DKG gegründete GmbH.

Der zweite Akteur ist das DIMDI, das Deutsche Institut für Medizinische Dokumentation und Information im Gesundheitswesen, eine nachgeordnete Behörde des Gesundheitsministeriums. Es hat (ohne dass jetzt noch genau herauszufinden wäre warum und durch wen beauftragt) einen Katalog psychiatrischer Tätigkeiten erfunden, der sich an entsprechende Kataloge in der Somatik anlehnt (die auch vom DIMDI kamen). Dieser OPS-Katalog listet eine Reihe von Tätigkeiten (Einzel- und Gruppenbehandlung, Diagnostik, Ergotherapie, Tests usw.) auf, die in einem Raster mit 25-Minuten-Schritten dokumentiert werden sollen: Gespräch 25 Minuten oder 50 Minuten, Gruppe 75 oder 90 Minuten, so wird alles in Schubladen sortiert.

Was dabei herauskommt, ist eine Liste mit dem, was im psychiatrischen Alltag beobachtbar und auflistbar ist. Aber die Tätigkeit des Arztes ist nicht hauptsächlich das Einzel- oder Gruppengespräch, die Medikamentenberatung und –anordnung sowie das Angehörigengespräch. Es gibt eine endlose Wolke sich vermischender Tätigkeiten und Zustände, Anwesenheiten und indirekter Einwirkungen. In der Pflege ist das fast noch deutlicher, der Hauptteil der Tätigkeit findet nicht in 25-Minuten-

Rastern statt, sondern in der gleichzeitigen Abwicklung von zwei, drei oder mehr Rollenaufgaben und Übertragungs- sowie Gegenübertragungsprozessen.

Es wird von den Technokraten in DIMDI und InEK nicht bestritten, dass der OPS-Katalog den psychiatrischen Alltag nicht vollständig erfasst. Es gibt aber keine Verständigung darüber, wie umfangreich der „Sockel" ist, in dem sich die gesamten im Katalog nicht erfassten kleinen Gesten, zwischen-Tür-und-Angel-Interventionen usw. sammeln. Diese Tätigkeiten und Wirkungen unterhalb der 25-Minutern-Grenze fallen unter das „weiße Rauschen", das es überall gibt, das aber nicht näher ergründet werden kann. Nach Meinung von Fachleuten sind in diesem Sockel (in dem auch Teambesprechungen, Supervision, Außenkontakte, die gesamte „Milieutherapie" und so weiter untergehen) deutlich größere Anteile psychiatrischer Tätigkeiten enthalten, als im OPS-Katalog abgebildet werden. Der Sockel dürfte zwei Drittel bis drei Viertel aller Personaltätigkeit abdecken. Wie er definiert wird, was er umfasst, ist Geheimsache von Verhandlungen hinter geschlossenen Türen.

Nach dem derzeitigen Stand wird die Phase erster Datenerhebungen, aus denen sich dann das endgültige Entgeltsystem ergeben soll, ab Sommer 2010 nach dem OPS-Katalog ablaufen. Krankenschwestern, Ärztinnen, Psychologinnen, Ergotherapeutinnen, Sozialarbeiterinnen werden tagtäglich ihre Tätigkeit in das 25-Minuten-Korsett einspannen und mit Namenskürzel abzeichnen, was sie für welchen Patienten getan haben. Danach wird dann berechnet, wie das derzeit in der Krankenhauspsychiatrie verbrauchte Geld künftig aufgeteilt werden soll (denn das neue Entgeltsystem hat strikt aufwandsneutral zu funktionieren, es darf also auf keinen Fall einen Euro mehr kosten als bisher). Es kann sein, dass alles bleibt wie bisher (nur auf einer neuen Berechnungsgrundlage). Wahrscheinlich ist das nicht. Auf jeden Fall kommt ein Wust von Codierbögen und Dokumentationsformularen auf uns zu. Kann aber auch sein, dass wir dokumentieren wie blöde und dafür weniger Personal haben als bisher. Das ist eine Wundertüte. Jede Klinik sieht zu, wo sie bleibt.

*

Ein großer Wurf – hätte das neue Entgeltsystem werden können. Die Bürokraten in Ministerium und Instituten haben das gründlich versemmelt, und ob noch viel zu retten ist, ist schwer einzuschätzen. Die Tagungen des Bremer Forums für Gesundheitswirtschaft (NAPPO berichtete vor einem Jahr über die Tagung in Hannover, jetzt fand die zweite Tagung in Berlin statt) sind hochkarätig besetzt und ohne jeden Einfluss. Verdi versucht die Interessen der Mitarbeiter in dem Prozess zu schützen. Inhalte sind schon lange kein Thema mehr. Wer die Musik bezahlt, bestimmt was gespielt wird. Musikverstand wird dafür nicht benötigt. Die deutsche Psychiatrie ist auf ihrem Weg in das totalitäre Krankenhaus einen deutlichen Schritt vorangekommen. Vielleicht sollte man den Mitarbeitern einen Chip einsetzen, der alles festhält, was sie tun, und automatisch in OPS-Codes übersetzt. Dann könnte man eine elektronische Grenze festlegen, ab wann sich der Kontakt mit einem Patienten nicht mehr rechnet. Es ertönt ein Signal, und nichts geht mehr. Brave New World: in dem Roman hatte Aldous Huxley die Vision einer pharmakologisch beglückten Gesellschaft ohne Individualität skizziert. Oder ist es doch mehr „1984", big brother is watching you, die Überwachungsvision? Bis 2013 sammeln alle Krankenhäuser die OPS-Katalog-Daten, die gehen über die Krankenkassen an das InEK. Die Kassen müssen aber so tun, als wenn sie die Daten nicht kennten, und dürfen diese keinesfalls in die bis dahin noch nach dem alten Muster stattfindenden Pflegesatzverhandlungen einbringen. Wer's glaubt... oder andersherum formuliert: wer hält uns eigentlich für so blöde? Oder sind wir es tatsächlich? Aber das sind dann schon nicht mehr so richtig psychodynamische Fragestellungen...

-ie